

den den Versuch ab. Die Gedanken sind ziemlich dicht formuliert und verlangen vom Leser einige Mühe. Wer aber bereit ist, mitzudenken, der kann auf diesen Seiten Ermunterung finden gegen ein mangelndes Vertrauen „auf die Vernunft und ihre Kraft der Reflexion...“, begleitet von Traurigkeit, Willensschwäche und begrifflichem Unvermögen, sobald es darum geht, positive Aussagen über Gott und seine Offenbarung zu machen“ (7). Wie der Titel andeutet, ergibt sich aus diesen Überlegungen eine Menge über den Menschen.

Schließlich läßt sich hier ein H. de Lubac entdecken, der manchem bei uns noch nicht recht bekannt ist; jener nämlich, der, angestoßen von M. Blondel und von den Gestalten des neuzeitlichen Atheismus, die Situation des heutigen Menschen vor Gott durchdenkt und in der Tiefe aufarbeitet. Der Verfasser hat aus einer intimen Kenntnis der Werke de Lubacs und der Sachfrage heraus seinen Beitrag erarbeitet. Er lädt ein zum Nachdenken, er regt an und hilft beim eigenen Mühen um die Gottesfrage. *K. H. Neufeld SJ*

ZU DIESEM HEFT

Zum hundertjährigen Jubiläum der Innsbrucker „Zeitschrift für katholische Theologie“ gibt WALTER KERN einen Überblick über die Geschichte der katholischen Theologie der letzten hundert Jahre, von der beginnenden Vorherrschaft der neuscholastischen Schultheologie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zum Neuaufbruch nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil. Walter Kern doziert Fundamentaltheologie an der Universität Innsbruck.

WILHELM F. KASCH, Professor für evangelische Religionslehre und Religionspädagogik an der Universität Bayreuth, setzt sich mit der sozialwissenschaftlichen Erforschung des Terrorismus auseinander. Die am Gewaltbegriff orientierte Deutung gehe fehl. Man müsse nach Gründen fragen, die Menschen veranlassen, sich für den Terrorismus zu entscheiden.

Die Geburt des ersten außerhalb des Mutterleibes gezeugten Kindes stellt den Katholiken vor die Frage, ob hier die Verurteilung der künstlichen Befruchtung gilt, wie sie Pius XII. und seine Nachfolger ausgesprochen haben. JOHANNES GRÜNDEL, Professor für Moralthologie an der Universität München, zeigt Kriterien für eine sittliche Bewertung auf.

Das Gleichnis des fallenden Blattes im Wind ist seit der Antike bis zur heutigen Dichtung ein Bild für die menschliche Existenz in ihrer Verfallenheit an den Tod. DIETER ARENDT, Professor für Germanistik an der Universität Gießen, deutet die Geschichte dieses Gleichnisses als Zeichen einer grundlegenden Frage: Kann die Kunst die religiös-christliche Gottesgewißheit ersetzen und den Menschen über seine verfallende Welt trösten?

DIETER EMEIS, Professor für Pastoraltheologie an der Universität Münster, fordert ein offensives Glaubensbewußtsein. Der Christ sollte sich nicht nur befragen lassen, sondern auch selbst die kritische Anfrage stellen, ob der Verzicht auf Glaube und Religion den Menschen nicht in seiner Menschlichkeit bedroht.

Die sowjetische Nachrichtenagentur TASS besteht in diesem Jahr 60 Jahre. PAUL ROTH schildert die Geschichte, die technische Ausstattung, die Organisation und die Arbeitsweise der Agentur, die für 30 Prozent der Weltbevölkerung die einzige Nachrichtenquelle ist.